

Depesche 2/2010

EINFLUSSREICHE KUNSTAGENTINNEN

Edition Aujour'd'hui

Anne Schäfer-Junker, Dipl. phil.

Postfach 87 01 20, 13161 Berlin

030 – 43 07 90 14, Fax 43 07 90 15

www.ajourd-hui.de info@ajourd-hui.de

EINFLUSSREICHE KUNSTAGENTINNEN

Vortragsreihe in Schloss Schönhausen,

Vortrag am 9.6.2010:

Dr. Burkhardt Göres, Direktor der Schlösser der Stiftung Preußische Schlösser u. Gärten i. R.,
"Katharina die Große von Russland - Europas berühmteste Sammlerin und die Gründerin der Eremitage"

Depesche zum Vortrag

Die ehemalige Prinzessin von Anhalt-Zerbst, statt ihres, 1762 die Regierung antretenden, bald danach aber gestürzten und ermordeten Gemahls Peter III. auf den russischen Thron gelangt, lenkte das Riesenreich mit ebensoviel Kultur- wie Machtbewußtsein – das Fortschrittsstreben der Monarchin fand in vielen zeitgenössischen künstlerischen Äußerungen seinen Niederschlag. Sie holte Autoren und Künstler an den russischen Hof nach Petersburg und beförderte Manufakturen, Straßen- und Schiffsbau. Sie wollte die alte Hauptstadt radikal modernisieren und den Kreml durch einen klassizistischen Riesenpalast bereichern. Ihre besten Architekten schufen dazu über Jahrzehnte die entsprechenden Palastgebäude an der Newa in Sankt Petersburg. 1754 – 1762 errichtete Rastrelli das Winterpalais. Dort wurde von ihr weitergebaut. Nach dem Bau der kaiserlichen Residenz, fügte Katharina die Große die Kleine Eremitage und später die Große Eremitage für ihre schon zu ihren Lebzeiten riesige Kunstsammlungen hinzu. Nikolaus I. eröffnete dann die Neue Eremitage als öffentliches Museum. Der ehemalige Winterpalast der russischen Kaiser gehört heute zu einem der berühmtesten Kunstmuseen der Welt – der "Eremitage".

Mit ihrem Regierungsantritt als absolute Herrscherin des riesigen Russischen Reiches im Sommer 1762 begann Katharina II. zielstrebig an ihrem Image als aufgeklärte Monarchin zu arbeiten. Dank ihrer Klugheit gelang es ihr, mit ihren taktisch wohlüberlegten ersten Maßnahmen, nach dem Militär auch den Adel und die orthodoxe Kirche für sich einzunehmen. Die Akademie der Künste wurde mit neuen Maßnahmen gefördert und das Smolny-Erziehungsinstitut gegründet. Zu den frühen Ereignissen ihrer Regierung gehört auch der Ankauf von 226 Gemälden vom Berliner Kaufmann Johann Ernst Gotzkowsky 1764, der weitreichende Folgen haben sollte. Damit war der Grundstock für die Eremitage – ihre Kunstsammlung – gelegt. In den folgenden 32 Jahren bis zu ihrem Tode hat die Kaiserin dann in einem bisher nie dagewesenen Umfang Kunstwerke, vor allem Gemälde, geschnittene Steine, Zeichnungen und Kupferstiche sowie Kostbarkeiten und Bücher, aber auch Mineralien gesammelt, in dem sie meist ganze Sammlungen in Europa erwerben ließ. Gleichzeitig sorgte sie für die qualitätvolle Aufbewahrung, bspw. Ihrer ins Riesige gewachsenen Gemmensammlung, indem sie Möbelgestalter wie David Roentgen ganze Schrankgruppen gestalten und herstellen ließ.

Zarin Katharina II. aus dem deutschen Fürstenhaus Anhalt-Zerbst war berühmt für ihre Bildung. 1996 wurde bekannt, daß der Bücherschatz der Zarin sich in Moskau befindet: Mehr als 4000 Bände ihrer legendären, lange verschollenen Büchersammlung wurden in der Moskauer Universitätsbibliothek identifiziert. Den Schlüssel zu dieser Entdeckung lieferte ein in der Handschriftenabteilung aufbewahrtes Bücherverzeichnis mit der irreführenden Beschriftung "nutzlos". Der Name der Monarchin wird darin zwar ebensowenig genannt wie in den einzelnen Büchern. Doch der edle Ledereinband, eine Spur von Siegellack und das Datum 1796, das Todesjahr Katharinas, im Wasserzeichen des Papiers, gaben deutliche Hinweise auf den hohen Stand des einstigen Besitztums. Der Katalog ist mit ungewöhnlicher bibliographischer Sorgfalt angelegt. Mehr als die Hälfte der Werke, die sich danach in den

Beständen leicht auffinden ließen, sind in Deutsch verfaßt; außer ihrer Muttersprache (Deutsch) sprach Katharina Russisch und Französisch. Offenbar als Geschenk ihres Enkels Alexander I. kamen die Bücher Anfang des 19. Jahrhunderts aus dem Schloß Zarskoje Selo, der Sommerresidenz der Kaiserin, in die Moskauer Bibliothek - samt dem bald nicht mehr beachteten Verzeichnis.

Auch wenn der Briefwechsel zwischen Katharina II. und Voltaire nicht vergleichbar ist mit der sich über zwanzig Jahre erstreckenden Korrespondenz der Kaiserin mit Fürst Potemkin – denn dieser läßt eine gleichberechtigte und erfolgreiche Partnerschaft zwischen zwei Politikern und sich Liebenden erkennen, die außerordentlich modern und beeindruckend rührend in ihrem alltäglichen Austausch war – ist er doch von großer Bedeutung für die Geschichtskennntnis nicht nur im Hinblick auf das Denken und Urteilen einer Zarin und eines Philosophen, sondern vor allem in seinen Bezügen zur europäischen Geschichte. Heute ist der Briefwechsel zwischen Katharina der Großen und Voltaire weitestgehend aufgearbeitet. Es scheint naheliegend, daß der Mann der Aufklärung *François Marie Arouet* zu dem wohl beliebtesten Briefpartner der russischen Kaiserin wurde.

Voltaire gilt als einer der einflußreichsten Autoren der französischen, ja der europäischen Aufklärung insgesamt. Seine Werke waren in anderen europäischen Sprachen verfügbar. Mit seiner Kritik an den Verhältnissen des Absolutismus und am weltanschaulichen Monopol der katholischen Kirche war Voltaire einer der wichtigsten Wegbereiter der Französischen Revolution. Dieses Zeitalter, das 18. Jahrhundert, wird „das Jahrhundert Voltaires“ – *le siècle de Voltaire* – genannt. Seinen präzisen und allgemein verständlichen Stil schätzte Katharina die Große gewiß, aber mehr noch liebte sie seinen Sarkasmus und seine Ironie. Katharina schickte dem Philosophen einmal eine französische Übersetzung ihrer anonym erschienenen Sittenkomödie "Oh Zeit!". Daraufhin schrieb Voltaire 1773 an die Zarin "Ich sehe, die Russen haben jetzt Geist und Witz". Doch nicht nur in versteckten Avancen tauschten sie ihre geistigen Beziehungen aus.

Erst nach Voltaires Tod wurde seine umfängliche Korrespondenz nach und nach publiziert. Unter den mehr als 22.000 Briefen (darunter gut 15.000 eigene) finden sich zahlreiche Briefpartner, darunter auch die russische Zarin Katharina II. Für Voltaire war sie eine Philosophin auf dem Thron und der „strahlendste Stern des Nordens, nicht einfach Aurora Borealis (Nordlicht), nein, Sie sind der strahlendste Stern des Nordens und es gibt keine andere so strahlende Erleuchtung wie Sie.“ In der von ihr so außerordentlich fortschrittlich beeinflussten Zeit, ging der Große Palast als Staats-Residence und Schatzhaus hervor – ein Haus wo sie ihr Privatleben verbrachte und das heute als Eremitage St. Petersburg bekannt ist. Nach dem Tod Voltaires 1778 (Paris) erwarb sie seine Bibliothek, die sich heute in der Russischen Nationalbibliothek in Sankt Petersburg befindet.

Anne Schäfer-Junker, Juni 2010